

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 31

Artikel: Infanterie-Taktik

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In der Reitertaktik haben wir uns

1. mit dem Choc,
2. mit den Formationen des geschlossenen und zerstreuten Reitergefechts,
3. mit dem Gefecht der Reiterei gegen Infanterie,
4. mit dem Gefecht der Reiterei gegen feindliches Geschütz, und
5. mit der Schlachtdisposition größerer Reitergeschwader, zu beschäftigen.

Die Artillerietaktik ist die einfachste. Die Kunst besteht nur darin, durch richtige Aufstellung der Geschütze und richtige Anwendung des Feuers die Wirkung desselben auf das höchste zu steigern.

Infanterie-Taktik.

Gefechte gegen Infanterie.

1. Feuergefecht.

Bereits Friedrich der Große ahnte, die größte Kraft der Infanterie liegt in ihrer Feuerwirkung — der Marschall von Sachsen theilte diese Ansicht nicht, und führt als Beispiel das Regiment Küberg an, welches bei Belgrad, obgleich es sein Feuer erst auf 30 Schritte abgab, von der türkischen Reiterei über den Haufen geritten und total zusammengehauen wurde.

Die großen Fortschritte, die in der Waffentechnik später und besonders in der neuesten Zeit gemacht wurden, und die dadurch sehr erhöhte Treffähigkeit der Schießwaffen liefern ganz andere Resultate, so wie auch die gegenwärtig meistens in Anwendung kommende zerstreute Fechtart vielmehr ein gezieltes Feuer erlaubt.

Das Feuergefecht erzeugt die meisten wirklichen Verluste, seine Wirkung ist nachhaltiger; die physische sowie die moralische Kraft des Feindes wird dadurch gebrochen, es bildet daher die Hauptstärke der Infanterie.

Wirkung des Feuers.

Aber nicht das viele Feuern, sondern das Treffen ist es, welches entscheidet. Der moralische Eindruck ist noch größer als die physische Wirkung, und nur wirkliche Verluste können den Angreifer mürbe machen und ihn zum Aufgeben seines Vorhaben vermögen.

Ein Mann kann in der Minute bequem zweimal sein Gewehr laden und abfeuern, es ist aber besser, in 5 Minuten einen gezielten Schuß abzugeben, als in jeder Minute fünf ungezielte. Auch soll man stets nur feuern, wenn man die Wahrscheinlichkeit des Treffens hat, nur eine schlechte Infanterie feuert übereilt und auf zu große Entfernung. Das wirkungslose Feuer macht den Feind dreist und schwächt das Vertrauen der eigenen Truppe.

Besonders junge des Kriegs ungewohnte Truppen sind sehr zur Munitionsverschwendungen geneigt. Bei der geringen Gewohnheit sich in Gefahr zu befinden,

fangen sie, sobald eine Kugel über sie wegfliegt, zu feuern an, so daß auf 1000 Schüsse oft kaum ein Treffer kommt und ihr überreiltes Feuer oft der eigenen Truppe gefährlich wird. Der Sonderbundskrieg, insbesonders aber das Gefecht bei Gisikon lieferte den Beweis einer grenzenlosen Munitionsvorschwendungen. Ein anderes Beispiel liefert das Gefecht der Spanier gegen die Mauren, am Rio de Zetuan, am 23. März 1860, durch welches der Krieg mit Marocco beendet wurde. Jeder Mann der 20,000 Mann stark spanischen Infanterie hatte bei dem Abmarsch 70 Patronen erhalten, das macht 1,400,000. Nach der Schlacht war der Vorrath beinahe erschöpft, doch nehmen wir immerhin 400,000 Patronen, die übrig geblieben seien, an, so ergibt sich, bei der ungefähren Stärke des Feindes von 30000 Mann und der Zahl seiner Verwundeten und Todten, welche höchstens zu 500 Mann angenommen werden dürfte, auf 2000 Schüsse nur ein Treffer ohne die Wirkung der Artillerie zu berücksichtigen.

Dem Nebel der Munitionsvorschwendungen muß mit dem größten Nachdruck entgegen gewirkt werden (60 Patronen müssen und können für die größte Schlacht genügen), denn was ist sonst die Folge, im entscheidenden Augenblick haben die Truppen keine Munition und sind wehrlos.

Marschall Bugeaud erzählt: „im Jahre 1815 lieferte das 14. Regiment in den Alpen ein achtstündiges Gefecht und behielt $\frac{1}{3}$ seiner Patronen, das rührte daher, daß der Feind allerdings während acht Stunden feuerte, das 14. Regiment aber nur von Zeit zu Zeit schoß; wenn die Oestreicher, welche im Angriffe waren, seiner Aufstellung sehr nahe kamen. Auf die Salve folgte dann stets ein Bajonettangriff, der ohne weitere Blänkleien entscheidend war. Die beiden Parteien kehrten in ihre Aufstellung zurück, welche nicht weit entfernt von einander lag. Die Oestreicher setzten dann das Feuer fort, das 14. Regiment aber enthielt sich derselben bis es zu einem neuen ernsten Angriffe kam.“

Oft muß man aber auch über das geringe Ergebniß des nahen Feuergefechtes staunen. Mir bot besonders zweimal Gelegenheit, durch längere Zeit die Wirkung von Infanteriefeuer auf die kürzeste Entfernung zu beobachten. Obgleich ich selbst beide Male dabei schwer verwundet wurde, so war doch das Resultat sehr verschieden. Das einmal feuerte man auf etwa 20 Schritte, durch längere Zeit sah ich keinen Verwundeten, das andere Mal feuerte man auf ungefähr 40—50 Schritte; Todte und Verwundete deckten den Boden derart, daß man beinahe den Fuß nirgends hinsetzen konnte, ohne auf Einen zu treten. Das Ergebniß ist einigermaßen dadurch erklärliech, das einmal waren es Neulinge, Truppen, die das erstmal ins Feuer kamen, sie schossen überreilt, ohne zu zielen, das anderthalb waren es alte Soldaten, denen der Pulverdampf eine gewohnte Atmosphäre und die Schrecken des Schlachtfeldes nicht neu waren. Sie feuerten mit Kühnheit und Kaltblütigkeit, weshalb selten ein Schuß verloren ging.

Tirailleur und Salvenfeuer.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Trefferanzahl geschlossener Abtheilungen in keinem Verhältniß zu jener der zerstreut fechtenden Infanterie steht; und darum wird das Feuergefecht der Gegenwart beinahe ausschließlich durch Tirailleure geführt.

„Eine dichte Kette besitzt eine kräftigere Feuerwirkung, als eine geschlossene Linie und ist dabei weit geringeren Verlusten ausgesetzt.“

General Brand sagt: „der einzeln fechtende Mann trifft zwanzig Mal, während der geschlossen fechtende einmal trifft.“

Die Präzisionswaffen stellen das Verhältniß noch mehr zu Gunsten der geöffneten Fechtart, da bekanntlich geschlossen wenig gezielt wird.

Wenn auch Tirailleure auf größere Entfernungen ihr Feuer erfolgreich eröffnen können, so soll doch eine geschlossene Infanterie nicht über 100 und ausnahmsweise höchstens auf 300 Schritte ihr Feuer abgeben. Eine große Wirkung läßt sich durch das Feuer geschlossener Abtheilungen nur dann erzielen, wenn man dem Feinde auf ganz kurze Entfernung ein Gesamtfeuer abgeben kann, da ist die Wirkung mörderisch.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher-Anzeigen.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel durch die Schweighäuser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu beziehen:

Denkwürdigkeiten

aus dem Leben des kaiserl. russ. Generals der Infanterie

Carl Friedrich Grafen von Coll.

Von

Theodor von Bernhardi.

1865–1866. Vier Bände. gr. 8. 162 Bogen stark mit drei Karten und zwei Schlachtplänen. 12 Thlr. 20 Ngr.

Die allgemeine Militärzeitung sagt darüber: „Zehn Jahre sind es nun, daß diese für die Geschichtschreibung so überaus wichtigen Denkwürdigkeiten erstmalig erschienen. In Frankreich, in England hätte ein Memoirenwerk von dieser Bedeutung schon in den ersten Monaten die zweite, seither wohl eine schöne Reihe neuer Auflagen erlebt; in unserm sparsamen Deutschland sind wir wenigstens nach Jahren in der Lage, die zweite Auflage von diesem epochemachenden Werke zu zitieren. Sie hat keine ungewöhnliche Vermehrung erfahren u. c.“

In der Schweighäuserischen Verlagsbuchhandlung in Basel ist zu haben:

Bieler, S. Die Lebensmittel in militärischer Beziehung. Zum Gebrauch der Offiziere des eidgenössischen Commissariatsstabs; klein 8. broschirt Fr. 1. —

Diepenbrock, C. J. Praktischer Reitunterricht für Schule und Feld; brosch. Fr. 1. —

Hindenlang, L. Bajonettfecht-Unterricht, mit 18 Tafeln Abbildungen Fr. 1. —

Temp, H. Die Kavallerie der Vereinigten Staaten von Nordamerika; brosch. Fr. 1. —

Rüstow, W. Anleitung zu den Dienstverrichtungen im Felde für den Generalstab der eidgen. Bundesarmee. Mit 9 Tafeln Planzeichnungen; br. Fr. 3. —

— Untersuchungen über die Organisation der Heere; 37 Bogen br. Fr. 12. —

Spies, A. Lehre der Turnkunst, vier Theile; brosch. Fr. 16. —

— Turnbuch für Schulen, 2 Bde. br. Fr. 13. 50

Wieland, Joh., Oberst. Geschichte aller Kriegsbegebenheiten in Helvetien und Rhätien, 2 Bde. br. Fr. 10. —

— Handbuch zum Militärunterricht für Schweizeroffiziere aller Waffen, 2. Aufl. mit Karte und Plänen; 8. br. Fr. 4. 50

(Dasselbe in französischer Sprache): Manuel militaire pour l'instruction des officiers suisses de toutes armes, 8. br. Fr. 4. 50

(—) Schweizerische Neutralität, die. Politisch-militärische Studien eines schweizerischen Generalstabsoffiziers; br. Fr. 1. —

(—) Schweizerische Militär-Beitschrift. Jahrgang 1852–1854, br. à Fr. 5. —

(—) Schweizerische Militär-Beitung, Organ der schweizerischen Armee. Jahrgang 1855 bis 1865. Jeder Jahrgang von 52 Bogen mit vollständigem Register und Titel Fr. 7. —

(Die 6 Jahrgänge 1855–1860 werden, zusammengenommen, zum ermäßigten Preis von 30 Franken erlassen.)

(—) Ideen über Organisation und Taktik der schweizer. Infanterie, br. Fr. 2. 15